**0) QUALITATIVE VS. QUANTITATIVE FORSCHUNG**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Qualitative** | **Statistik** |
| Design | Zirkuläres Modell (Flexibilität bis zum Schluss) | Lineares Modell (starr definiert) |
| Fallauswahl | Theoretisch begründet | Zufallsstichproben (nach Kategorisierung/Sondierung) |
| Fokus | Ideographische Wissenschaft 🡪 Einzelfälle | Nomothetische Methoden 🡪 allg. Gesetzmässigkeiten |
| Hypothesen | Bildung neue Hyp. ABER Grounded Theory für Hypothesenprüfung | Prüfung bestehende Hyp. ABER explor. Datenanalyse + Faktorenanalyse für Bilduung neuer Hyp. |
| Repräs. | Nicht kategorisch ausgeschlossen (siehe Homologie) | Bei statistisch hinreichender Stichprobengrösse |
| Sampling | Synonyme Verwendung: Fallauswahl + Sampling (bzw. Stichprobe 🡪 wenig adäquat) | Anspruch repräsentativer Ergebnisse 🡪 Stichprobe soll Auskunft über Grundgesamtheit geben |
| Sättigung | Theoretische Sättigung | Repräsent. Erfahrungswerte |
| Vorgehen | Flüssiger, flexibler Charakter 🡪 Systematik ergibt sich im Prozess | Schema x |
| Wahrnehmung | Subjektiv | Objektiv: messbar |
| Ziel | Neues Wissen | Verallgemeinerungen (Dinge beweisen), «gesicherte» Ergebnisse |

**1) EINFÜHRUNG & WISSENSCHAFTSTHEORIE**

**Qualitative Forschung**

- Marie Jahoda: Unsichtbares sichtbar machen

- Einzelfalluntersuchungen (Vergleich der Einzelfälle) 🡪 dienen als Basis für neue Hypothesen

- 3 Methoden: Interviews, Beobachtung und Dokumentenanalyse

**Qual. Forschung 🡪 Neues herausfinden**

**Nomothetische** Methoden 🡪 allg. Gesetzmässigkeiten

**Ideographische** Wissenschaft 🡪 Einzelfälle + Neues suchen (🡪 Verallgemeinerung dann mittels Quan. Forschung)

**Wissenschaftliches Wissen (≠ Alltagswissen)**

Anforderungen für qual. + quan. Wissenschaft: **1) Generalisierbarkeit** (kann Hinweis geben, dass Verhalten Einzelfall = allgemeingültig); 2**) Überprüfbarkeit** (durch nachvollziehbare Beschreibung können Ergebnisse bestätigt/falsifiziert werden); 3**) Systematik (**methodisches Vorgehen beugen willkürlichen Behauptungen vor; Systematik ergibt sich im Prozess 🡪 als Ganzes erst im Nachhinein sichtbar)

**Rationalisierung**

Entwicklung: Welt technisch und rationell begreifen wollen; Skepsis ggü. geistigen und seelischen Phänomenen

**Rationalisierung 🡪 Subjektive Aspekte**

Quant. Forschung braucht auch qual. Aspekte, da Daten durch subjektives Bewusstsein wahrgenommen + geordnet werden

**Vormoderne & Aufklärung**

Verstehen (Ursachen und Wirkungen) ≠ Erklären (Mechanik/Naturwissenschaft muss nur erklärt werden)

**Religiöse Orientierung** (Natur ist geistig durchwirkt, Natur erkennen = Wirksamkeit verstehen (nur Gott kennt die Wahrheit)) wich während der Aufklärung der **mechanisch-kausalen Orientierung** (kein intelligenter Plan, sondern naturgesetzliche Zusammenhänge, deren Ablauf es zu erklären gibt)

**Sozialwissenschaften**

Trennung Natur- und Geisteswissenschaften blieb; Ansiedlung Psychologie umstritten 🡪 Mensch verstehen oder erklären? Dazu Max Weber: «Wissenschaft… soziales Handeln deutend verstehen und … Wirkungen ursächlich erklären» und: Unterscheidung: **bewusstes Handeln** 🡪 subjektiver Sinn (Geistiges 🡪 verstehen) vs. **unbewusstes Verhalten** 🡪 Reiz-reaktiv (keinen Sinn, objektiv, kausaler Zusammenhang 🡪 erklären)

**Falsifikationismus**

Karl Popper: *Bsp. schwarzer Schwan*

Objektivität und Wahrheit = ideale Ziele (quasi unerreichbar); Aufgabe der Wissenschaft: Hypothesen aufstellen («vorläufige Wahrheit») und nach Möglichkeit widerlegen

**Subjektives objektivieren**

Anderen unseren Standpunkt klarmachen und «intersubjektive Nachvollziehbarkeit» ermöglichen

**Induktion & Deduktion**

Induktion: von Einzelfall auf Allgemeingültiges schliessen

Deduktion: vom Allgemeinen auf Einzelfall schliessen

**Neue Hypothesen**

Charles Peirce: Problem: Induktion und Deduktion bestätigen/falsifizieren lediglich bestehende Hypothesen 🡪 dienen nicht für neue Hypothesen

**Lern-Paradoxon**

Begriffe, um Dinge wahrnehmen zu können & Wahrnehmung, um Begriffe bilden zu können; Wörter kennen, um Text zu verstehen & Kontext für Bedeutung der Wörter

**Hermeneutischer Zirkel**

Hans-Georg Gadamer: Vorurteile / Hypothesen als Basis, was im Text gemeint sein könnte 🡪 Bestätigung führt zu Erweiterung Verständnis 🡪 Falsifikation führt zu anderen Hypothesen; Wechselprozess 🡪 hin und her zwischen Bildung und Prüfung von Urteilen

**Abduktion**

Charles Peirce: neue Hypothese fällt vom Himmel «It’s a guess» - für mich neu, aber auch für Wissenschaft? 🡪 daher Forschungsstand wichtig 🡪 insofern not «just a guess» sondern **«an educated guess»**

**Hypothesenbildung 🡪 Stärke der qual. Wissenschaft**

Grund: Wechselspiel (hermeneutischer Zirkel) zw. Datenwahrnehmung und Hypothesenbildung flüssig(er) und effizient(er). Schnelle Bildung von Hypothesen in Gespräch, Interview, Beobachtung 🡪 und auch schnelle Bestätigung / Verwerfung

**2) FRAGESTELLUNG, DESIGN, GROUNDED THEORY**

**Forschungsfrage 🡪 3 Merkmale**

Forschungsfrage ggü. Hypothese eigenständige Bedeutung (will Beitrag zu bestehendem Wissen leisten und Neues herausfinden) 🡪 Richtlinien für Einbettung in Forschungskontext: (1) **Relevanz**, (2) **Bearbeitbarkeit** und (3) **Einbettung**

**Forschungsfrage 🡪 Relevanz**

Gute Forschungsfrage (ev. eine Leit- und mehrere Sub-Fragen) muss:  
- **gesellschaftlich** relevant sein 🡪 Indikatoren: öffentliches und/oder mediales Interesse; Geldgeber-Interesse; eigene Interessen + pers. Wertung (?), wobei Wertung gem. Max Weber nach Auswahl zurückgestellt werden muss 🡪 «Wertfreie Forschung»

- **fachlich** **relevant** sein 🡪 Indikatoren: Gepflogenheiten + Diskussionszusammenhänge der Fach-Community (Fachzeitschriften, Sammelbände, Plattformen)

- an bisherigen Diskurs anschliessen (und begründet werden, warum Weiterführung zentral ist)

**Forschungsfrage 🡪 Bearbeitbarkeit**

Auch wenn keine eindeutigen Antworten gefunden werden: 🡪 Frage muss prinzipiell bearbeitbar und beantwortbar sein (ausreichend präzis + spezifisch)

🡪 *Bsp. «Wie kann das Wohlbefinden der Bevölkerung gesteigert werden?»* 🡪 Frage ist zu komplex und multikausal (Wohlbefinden) mit zu grossem Sampling (Bevölkerung) 🡪 Frage muss spezifiziert und Sampling verkleinert werden.

Unterscheidungsmöglichkeiten: **übergeordnete**(s) Forschungsinteresse / Forschungsfrage und/vs. **untergeordnete** Forschungsfrage (konkret und dem höheren Ziel dienend) 🡪 *Bsp: Übergeordnete Frage «Wie beeinfluss Gamen das Wohlbefinden?» 🡪 untergeordnete Frage (zu Individuum): «Wie sagt die Mutter eine Sekundarschülerin zur Wirkung von Gamen bei ihrem Kind?»*

**Forschungsfrage 🡪 Bearbeitbarkeit 🡪 Machbarkeit**

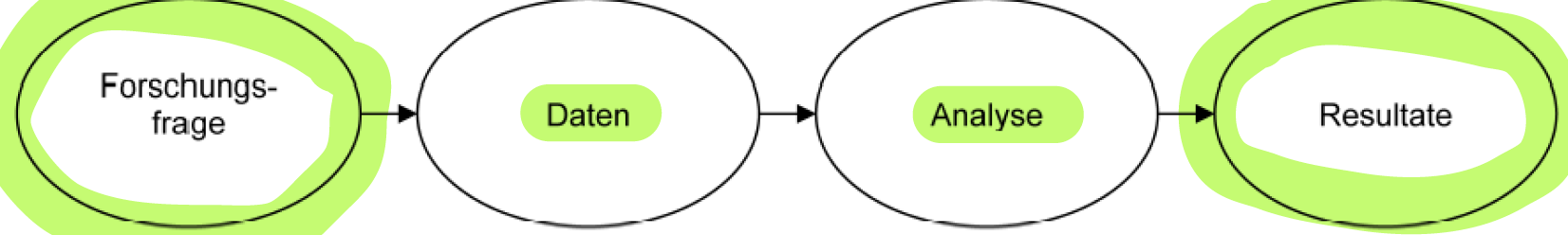
Überlegungen: Literaturen? Welche quan. Daten können erhoben werden? Interview-, Beobachtungs- und Analyse-Möglichkeiten?

**Forschungsfrage 🡪 (theoretische) Einbettung**

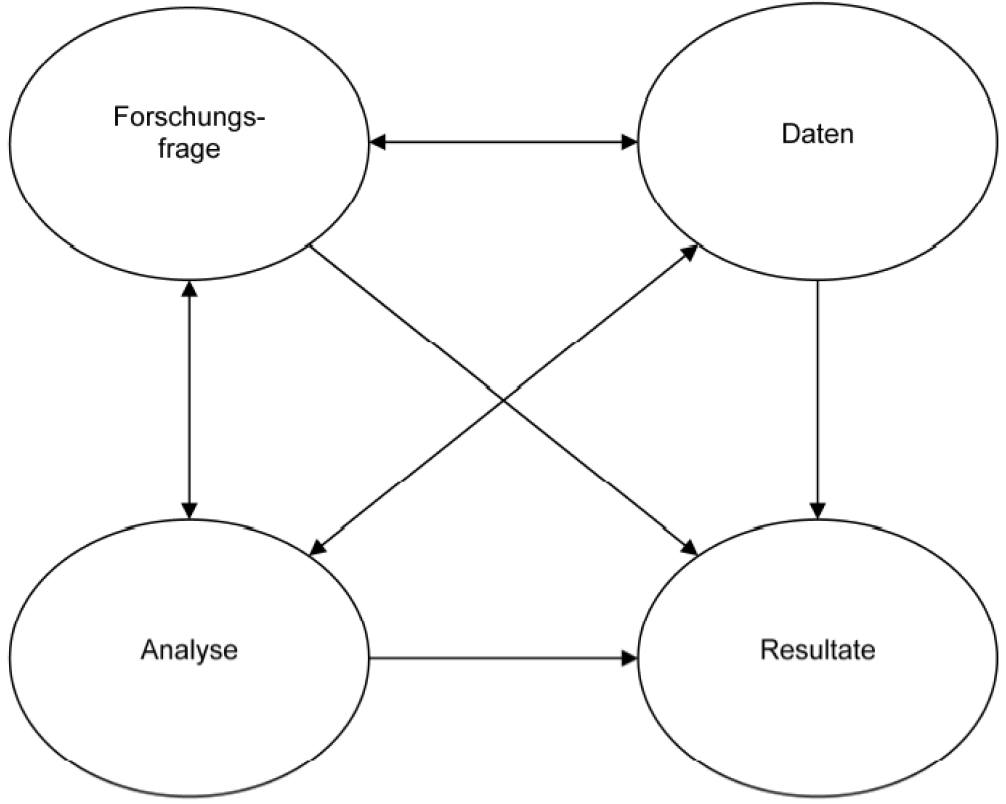
An bestehendes anknüpfen: Wissenschaft als kollektiver Prozess; eigene Forschung leistet Beitrag dazu; wo steht Forschung und was ist die fortführende Frage? *(siehe ABDUKTION* 🡪 ist Frage/Wissen neu?) Bestehendes Wissen als Hintergrund (entweder positive, theoretische Voraussetzung oder in kritischer Abgrenzung) für eigene / neue Hypothese)

**Forschungsdesign 🡪 lineares Modell des Forschungsprozesses**

Gesamtes Forschungsdesign auch als Hintergrund für Forschungsfrage 🡪 Prozess (nach Mayring) für quan. Forschung:



**Forschungsdesign 🡪 zirkuläres Modell des F.Prozesses**

Mayring: Flexibles Forschungsmodell für qual. Forschung: 

Einzelfälle werden nach und nach erhoben, Resultate vor zu verglichen. Forschungsfrage, Datenerhebung, Analyse und Resultate beeinflussen/verändern sich gegenseitig.

**Grounded-Theory-Methodologie (GTM)**

Anselm Strauss + Barney Glaser: GTM = keine Methode sondern Methodologie/Methoden-Theorie der qual. Forschung 🡪 Grundlage für Flexibilität 🡪 kritische Abgrenzung ggü. deduktive Theorien der quan. Forschung (Kritik: Hypothesen in luftleeren Raum, die dann statistisch verifiziert werden) 🡪 GTM = Verfahren, dass Theorien aus Datenmaterial generiert/gründet.

**GTM 🡪 Kerngedanke**

Bruno Hildebrand: «GTM gewährleistet Antrieb des Forschungsprozesses mit minimalem Aufwand an Datenerhebung, ein Maximum an Datenanalyse und daraus folgender Theoriebildung […] Analyse von Anfang an, Theoretical Sampling und stete Rückkehr zu den Daten» (siehe Sampling 🡪 Ablauf) Hildebrand’s Kritik: noch immer klassischer Ablauf: 10 Interviews, Analyse danach unabhängig davon ob Material Relevanz für sich entwickelnde Hypothese hat.

**GTM 🡪 Gütekriterien & Intersubjektivität**

**Memos, Notizen, Forschungstagebuch** stellen sicher, dass wichtige Erkenntnisse im Forschungsprozess nicht verloren gehen und Forschungsprozess rekonstruierbar 🡪 Ziel **Intersubjektivität**: Intersubjektivität als Wert 🡪 anderen Erkenntnisweg (durch Dokumentieren) aufzeigen, wie man zu den eigenen Erkenntnissen gekommen ist.

**3) SAMPLING & FELDFORSCHUNG**

**Theoretical Sampling**

«quasi» Synonyme: Fallauswahl, Stichprobe, Zusammenstellung, Auswahl der Datenerhebung

🡪 Welche Daten, wie erheben?

**Zufallsstichproben**

Unterscheidung (1) **zufällige Fallauswahl** (Statistik) vs. (2) **theoretisch begründete Fallauswahl** (Grounded Theory: Theoretical Sampling)

**Repräsentativität & Homologie**

In qualit. Forschung möglich, wenn **«Homologie»** vorhanden (Annahme, dass in Grundgesamtheit gewisse strukturelle Ähnlichkeit besteht 🡪 dann reicht u.Umständen ein Einzelfall, um neue, allgemeingültige Erkenntnisse zu erlangen, *Bsp. ein = alle Spaghetti «al dente» / Depression bei jungen Männer* 🡪 Aussage möglich, da Einzelfall Produkt einer Gesellschaftsnorm ist)

**Theoretische Fallauswahl 🡪 Wechselwirkungsprozess**

Theoriebildung und Datenerhebung in engem Wechselwirkungsprozess *(siehe auch hermeneutische Zirkelbewegung bzw. zirkuläres Modell des Forschungsprozesses)*

**Theoretical Sampling (Theoret. Fallauswahl) 🡪 Ablauf**

Schritt für Schritt-Forschung: Vorhandenes Wissen (**Datenerhebung**) 🡪 welche empirischen Daten sind (als nächstes) zu erheben? 🡪 erhobene Daten so früh als möglich auswerten (**Analyse**) 🡪 mit neuem Wissen (**Erkenntnissen) entscheiden**, welche Daten als nächstes erheben (neue Forschungsentscheidungen) 🡪 ggf. Erhebung weiterer Fall 🡪 usw.

🡪 Fallauswahl ergibt sich aus theoretischer Überlegung

**Sampling 🡪 Minimale & maximale Kontrastierung**

**Max.** = möglichst unterschiedliche Fälle 🡪 Gemeinsamkeiten zeigen ggf. Allgemeingültiges, *Bsp. Luxus-Sexarbeiterinnen vs. Strassensexa.;*  
**Min.** = Fälle mit struktureller Ähnlichkeit 🡪 Unterschiede weisen auf mögliche Falsifizierung generalisierter Annahmen hin (oder dienen der Verfeinerung von Hypothesen) *Bsp. Politische Einstellung von jungen, berufstätigen Männer*

**Theoretische Sättigung (nach d. Grounded Theory)**

erneute Datenerhebung + -analyse (Beobachtungen, Gespräche, Lektüren) bringt keine neuen Erkenntnisse und Änderungen der Befunde 🡪 Umstritten, ob machbar oder nicht 🡪 gem. Mugier prinzipiell möglich 🡪 Forschung pragmatisch, mit gutem Gewissen beendet

**Vorab-Festlegung der Sample-Struktur**

Versuch strukturiertes Vorgehen und Zufall auf die Sprünge helfen 🡪 Prozess: Grundgesamtheit definieren 🡪 daraus (zufällige) Wahl Einzelfälle (Repräsentanten) 🡪 Vorteil: Feld abgesteckt + relevante Inhalte vorweggenommen

**Qualitative Vollerhebung**

Möglich in einem (stark) abgegrenzten Bereich (verheiratete Männer zw. 30-50 mit chronischem xy in Zürich)

**Feldforschung**

Beobachtung und Befragung in natürlichem Kontext

**Feldforschung 🡪 Arbeitslose von Marienthal**

Marie Johada: führt Arbeitslosigkeit zu Revolution? 🡪 Kontakt zu div. Gruppierungen, Durchführung Kurse 🡪 Ziel: qual. Befragungen und quan. Beobachtungen in real life 🡪 Fazit: Arbeitslosigkeit führt zu Antriebslosigkeit; Unterscheidung 4 Typen: Ungebrochene, Resignierte, Verzweifelte, Apathische

**Arbeitslose von Marienthal 🡪 Methoden**

Prototyp für Triangulation **+** frühe **Form Mixed-Methods-Design:** nichtreaktive (Amtl. Statistiken, Beobachtungen) + reaktive (Aktionsforschung (teilnehmend), Experten- und persönliche Interviews, Tests, …)

**Mixed-Method (Methodenpluralismus)**

qualitative und quantitative Verfahren werden in gegenseitiger Ergänzung verwendet 🡪 Optimale Forschung

**Triangulation (Begriff in Soz.wissensch. umstritten)**

Eine Sache mit mehreren Methoden untersuchen, da mit einer Methode nur ein Teil erfasst werden kann

**4) INTERVIEWS**

**Qualitative Interviews**

Hauptinstrument qual. Forschung (subj. Sinn verstehen) 🡪 offenes Fragen mit minimalen Stimulationen, um subj. Sicht zu erfahren (Lebensgeschichte, Erfahrungen, spez. Wissen); je definierter Forschungsthema, desto stärker kann Interview gelenkt werden

**Narratives (biografisches) Interview**

Fritz Schütze (Erzähltheorie) + Gabriele Rosenthal

Menschen ins (spontane + chronologische, stehgreif) Erzählen bringen, was sie erlebt haben, wobei Erzählung + Erleben = homolog sind = identisch 🡪 Erzähltheorie umstritten, wobei für **«Wahrheit»** sprechen Zugzwänge: **Gestaltschliessungszwang**: kohärente Geschichte braucht Gestaltung; **Kondensierungszwang**: Konzentration aufs Wesentliche 🡪 wertende Auswahl zeigt Gewichtung des Erlebten; **Detaillierungszwang**: Erzählung von Details, damit Zusammenhänge verstanden werden können

**Narrative Interview-Technik 🡪 Aufbau**

**1) Erzählstimulierung:** mittels Fragen «Erzählen Sie mal…» 🡪 Ziel: spontan, fliessend, alltagsnah; **2) (roter) Erzählfaden:** Erzählfluss unterstützen durch non-/minimalverbale Kommunikation (kommun. Validierung), Mitdenken + Aufmerksamkeit, evtl. Fragen nach Zeitabläufen; **3) Nachfrageteil:** nachfragen von Spezifischem, «Warum», subj. Deutungen/Bewertungen

**Leitfaden-Interview**

Struktur durch Leitfaden 🡪 Cornelia Helfferich: SPSS-Methode für Erstellung Leitfaden, ohne einzuschränken

**S**ammeln: Fragen sammeln 🡪 Annäherung an eigenes breit gefasstes Forschungsinteresse; **P**rüfen: welche Fragen können eliminiert werden (Fragen zu Fakten, solche die implizite Erwartungen bestätigen sollen, die in Richtung drängen, nichts Neues/Unterwartetes zulassen, die zu gross/unbeantwortbar sind), **S**ortieren: chronologische / thematische Reihenfolge definieren 🡪 1-4 «Fragebündel», **S**ubsumieren: Checkliste mit 4 Spalten 🡪 **(1)** aus Fragebündel EINE erzählstimulierende Frage formulieren (bei Bedarf mit erklärenden Sätzen); **(2)**Aufführung Stichworte mit Checks, damit bei Nichterwähnen nachgefragt wird; **(3)** konkrete Frage für alle Befragten (offene Frage mit «Standardisierungscharakter»); **(4)** Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen

**Leitfaden-Interview 🡪 Führung**

**Kriterien:** keine einschränkenden Fragen, erzählgenerierend, nicht suggestiv, Orientierung an «normalen» Gespräch, Fragen im narrativen Teil entlang der Logik des Gesprächs (**immanent**: Anknüpfung an das was gesagt wurde); nach Abschluss Erzählteil «neues» Thema mit **exmanenten** («zusammenhangslos» zu vorher Gesagtem) Fragen eröffnen

**Leitfaden-Interview 🡪 Leitfadenbürokratie**

Leitung des Interviews zu stark an Leitfaden anstatt an natürlichem Gesprächsverlauf

**Spez. Leitfadeninterview 🡪 Fokussierte Interview «Focus Group»**

Robert Merton: Gruppendiskussion **(1) einheitlicher Reiz** (Bild/Film) 🡪 verbale Reaktion (Meinung/Ideen); **(2)** gemeinsam erlebte Situation 🡪 **Besprechung**

**Spez. Leitfadeninterview 🡪 Problemzentriertes Interview**

Andreas Witzel: Fokus **spezifisches Problem** vorgeben 🡪 Ziel: offene Antworten; propagiert allerdings zum Einstieg standardisierter **Kurzfragebogen** (Alter, Geburtsort, Geschlecht, etc) für Vergleichbarkeit und als Interpretationshilfe qualitativer Daten (Vorschlag am Fragebogen am Ende durchführen)

**Spezifische Leitfadeninterview 🡪 Experteninterview**

**(a) Forschungs-Subjekt** (spezifisches Sonderwissen, Betriebswissen) 🡪 Infos = Fakten; **(b) Forschungs-Objekt** (Deutungswissen/Meinung) 🡪 Interpretation (*Bsp. Politiker:innen* 🡪 kritisch sein!); (c) Kontext-Wissen 🡪 im Gefängnis tätige PsychologInnen können eher was

sagen zu Resozialisierung  
- Empfehlung: Leitfaden für Konkretisierung/Strukturierung  
- Fokus: spezifische Probleme, daher mehr exmanentes Nachfragen

**Ero-Episches Gespräch (Erzählfrage)**

Roland Girtler (Feldforscher): Kritik 🡪 Interview = Journalistik mit Zielpublikum. Ero-Episches Gespräch = respektvoll, gleichberechtigt, gegenseitig (geben und nehmen 🡪 Forschende erzählen auch von sich, vermitteln Forschungsinteresse, berichten eigene Erfahrungen) 🡪 eigene Statements = Offenheit 🡪 Vertrauensgewinn ≠ Suggestions

**5) BEOBACHTUNG**

**Gruppendiskussion / -experiment**

Friedrich Pollock: In Gruppendiskussionen zeigen sich dank Stimuli *(zB. Povok. Aussagen)* latente **Einstellungen** *(zB. bezügl. Rassismus)* **von Individuen.**

**Gruppendynamik**

Werner Mangold: in Gruppendiskussionen zeigen sich **gruppenspezifische Einstellungen** (Gruppenmeinung *zB. bezüglich Rassismus* nicht zwingend = indiv. Meinung)

**Dokumentsinn** (unbewusster Sinn ≠ Dokumentanalyse)

Ralf Bohnsack: Gruppenmeinung als Milieu-spezifischen Sinneszusammenhang 🡪 welcher soz. (subj.) Sinn ist mit dem Handeln verbunden? *zB. Rassismus* als **kollektive Orientierung im Milieu** Fussballfans (was sich im Unterbewusstsein des Milieus zeigt).

**Gruppendiskussion 🡪 Spezifikas**

- Rolle Moderator: Diskussionsanreize geben ansonsten minimieren (nicht zu stark lenkend)

- Reale Gruppen mit gemeinsamer Sprache besser als künstliche, konfliktive Gruppen (Fussballfans)

**Beobachtung**

nonverbale Ebene auch im Interview wichtig 🡪 Verwendung wenn: 1) verbale Kommunikation schwierig; 2) Forschungssituation komplex, kann nicht verbalisiert werden, kollektiv unbewusst; 3) Thema privat, tabuisiert, verboten

**Theorie des unbewussten Klassengeschmack**

Pierre Bourdieu: (teilweise) Illusion, das Vorlieben individuell sind 🡪 das Individuelle ist im sozialen Umfeld sozialisiert *(zB. Mode)*

**Beobachtung 🡪 Formen**

**Quantitativ-strukturiert:** im Vorhinein 🡪 was wird beobachtet? Tendenz Richtung Quantifizierung **vs.** **Qualitativ-unstrukturiert:** Offenheit gegenüber Beobachtung 🡪 Grenze existiert nicht, sondern eher Pole

**Nicht-Teilnehmend:** Forschende nicht sichtbar (*zB. per Video* 🡪 reine Beobachtung eher quantitativ) **vs**. **Teilnehmend:** Forschende werden im «Feld» wahrgenommen und berücksichtigt

**Aktiv- vs. passiv teilnehmend:** aktives dabei sein oder zuschauend

**Offen vs. verdeckt:** Feldteilnehmende wissen von Beobachtung oder nicht *(Bsp. Günter Wallraff als Gastarbeiter getarnt 🡪 Journalismus)*

**Beobachtungsfehler**

**Primacy-Effekt:** erster Eindruck prägt und verzerrt

**Halo-Effekt:** Eindrücke, die andere Eindrücke überdecken *(Bsp. nett + grosszügig, statt nett + geizig)*

**Implizite Persönlichkeitstheorien:** Vorurteile gegenüber Personengruppen wird auf Individuum übertragen

**Teilnehmende Beobachtung**

**Ziel:** durch Teilnahme + Gespräche zu weiteren Infos gelangen (Hintergrund Grounded-Theory 🡪 Sampling erfolgt nah dis nah in Abwechslung mit Analyse neuer Erkenntnisse)

**Ethnografie**

Hat was von teilnehmender Beobachtung 🡪 Ethnologie in eigener Gesellschaft; Erforschung Unbewusstes im eigenen Umfeld aber auch in fremden Milieus (andere Regeln, Normen)

**Feldzugang**

Vertrauen der soz. Gruppe erlangen durch «Door opener» *(Bsp. William Foote 🡪 Leben mit italienischer Fam. In Boston)*

**Feldbeobachtung (Ethnografisch)**

Aktiv-teilnehmende Beobachtung 🡪 Vorteil: ermöglicht Vertrauen + Zugang zu Infos

**Instrument: Feldnotizen + Forschungstagebuch**

Bei Feldbeobachtung, verdeckter Beobachtung (im Nachhinein asap), teilnehmende Beobachtung (evtl auch im Nachhinein), Gesprächen, informellen Interviews

**Going native**

Starke Identifizierung bei aktiv teilnehmend; **Vorteil**: Tiefere Einblicke; **Problematik**: Blinde Flecke? genug Objektivität + Selbstreflexionsfähigkeit für Wissenschaftlichkeit?

**Action research**

Ausgeprägte aktiv-teilnehmende Form (oder gar Teilnehmende der Handlung); nach Kurt Lewin; *Bsp. Arbeitslose von Mariental* 🡪 Forschende bemühen sich um Verbesserung der Lage

**Wissenschaftlichkeit 🡪 Selbstreflexion + Interessen**

Forderung Selbstreflexion bzgl. normativen Standpunkts des Forschenden 🡪 Haltung offenlegen *(Bsp. Feministin vernachlässigt Gender-Aspekte der Männer);* Interessen und Überzeugungen sollten auch bei Quantitativer Forschung transparent sein *(Bsp. Pharma-Industrie könnte Nebenwirkungen übersehen)*

**Klassische Gütekriterien**

**Objektivität** = Unabhängigkeit vom Beobachter; **Reliabilität** = Verlässlichkeit von Daten (Reproduzierbarkeit von Ergebnissen unter gleichen Bedingungen); **Validität** = wird wirklich das untersucht, was von Interesse ist? 🡪 Die klassischen Gütekriterien (annäherungsweise) durch Standardisierung erreichbar. Bei qual. Forschung (zum subjektiven Sinn) können Gütekriterien nicht gleich angewandt werden (Wikipedia: Erhebung von nicht-standardisierter / nicht-standardisier*barer* Daten)

**Qual. Forschung + Qualitätssicherung 🡪 Prozesstransparenz und methodische Reflexion**

Qualitätssicherung = Forschungsprozess transparent machen und intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu ermöglichen *(zB. durch Interview-Transkription / Forschungstagebuch / aber auch Zurückvalidieren)* + methodische Reflexion (Audit Trail 🡪 Vorgehen; Stärken und Schwächen, blinde Flecken + Wahrnehmungsverzerrungen systematisch prüfen und wo möglich eliminiert)

**6) DOKUMENTE**

**Dokumente mit subjektivem Sinn**

Nebst Befragungen, Beobachtungen sind Texte mit subj. Sinn verbunden. Bsp: Akten, Zeitungen, (Tage-) Bücher, Berichte, Gesetzestexte, aber auch Fotos, Pläne, Illustrationen, Karikaturen 🡪 «Gegenstände» die Bedeutung transportieren 🡪 Wichtig: Dokumente müssen interpretiert werden können

**Informationscontainer vs. Kommunikationswerkzeuge**

Container = Fokus Inhalt (mich informieren lassen)

Werkzeuge = Entstehung und Verwendung eines Dokuments (wie wurden Akten angelegt?)

**Bewusster und unbewusster (sozialer) Sinn**

Bewusster: Information, wie der Verfasser es plante

Unbewusst: unbewusste Einflüsse (zbsp. des Zeitgeistes)

**Dokumenten-Sampling**

Sampling verläuft analog qualitativen Interviews

Relevant Dokumente? Verfügbarkeit? Meine Kapazitäten?

**Dokumentensichtung + -analyse – Ethnographie**

Ethnographie untersucht soz. Zusammenhänge und nicht nur einzelne Personen/Themen. Es kann soziale Bedeutungen geben, die subjektives Bewusstsein übersteigen. Dokumentenverwendung insbesondere in ethnographischer Feldforschung, 🡪 Einzeaussagen von Betroffenen oder ExpertInnen unzureichend.

**Methodische Reflexion**

Methodisch Begründung für Auswahl+Analyse von Dokumenten (Sampling). Auswahlkriterien / Was berücksichtigt, was nicht?

**Dokumente vs. Literatur**

Literatur = «gesichertes Wissen/Forschungsstand» 🡪 soll auch kritisch hinterfragt werden

Dokumente = nicht in wissenschaftlichem Kontext erstellt, mit subjektivem Sinn

**7) NORMATIVITÄT & ETHIK**

**Normativität**

Sozpsy = Gruppenmeinung

Qual. Forschung = eigene Meinung zu etwas 🡪 Oft stehen wir positiv, neutral oder negativ Dingen gegenüber. Frage: Können wir objektiv sein? 🡪 Frage führte zu «Methodenstreit», «Werturteilsstreit» und «Positivismusstreit».

**Normativität – Werturteilsstreit**

Max Weber: bei Auswahl Forschungsfrage (gesellschaftlich relevantes Thema) normative Interessen legitim. Danach muss der Forschende neutral/objektiv sein. «Naturalistischen Fehlschluss» 🡪 vom Sein nicht auf Sollen schliessen 🡪 sonst Gefahr «Ergebnisse nach eigenen Präferenzen zu deuten».

**Normativität – Positivismus-Streit**

Karl Popper: war gegen normative Haltungen (Gerechtigkeit/Umweltschutz). Wissenschaft soll dem Gemeinwohl dienen aber nur um funktionale Probleme zu lösen (Logik, Genauigkeit)

Theodor Adorno: «Frankfurter Schule» 🡪 Bigger Picture: kritisiert «Positivismus» bzw. instrumentelle Vernunft/mangelnde (?) normative Verantwortung 🡪 kritisch ggü Technik/Kapitalismus/Wissenschaft die nur nach Nützlichkeit beurteilt wird 🡪 technische Forschung 🡪 Atombombe/Umweltzerstörung. Ethikkommissionen hinken hinterher 🡪 Forschende müssen sich selbst moralisch hinterfragen.

**Normativität heute**

Luc Boltanski (Pragmatist): ohne eigene Wertung Probleme lösen/ Beitrag leisten *(Luc B.: zum Thema Abtreibung)*

Tugend: eigene normative Haltung/Interessen hinterfragen, zu reflektieren und offenzulegen. Bemühen um Objektivität so gut es geht.

Ueli Mäder und Hector Schmassmann: für wissenschaftlichen Fortschritt 🡪 Offenheit für neue Erkenntnisse, die ggf. auch den eigenen Überzeugungen widersprechen können.

**Ethik**

Ethische Fragen beim Ziel + bei Mittel des Prozesses der Forschung (nicht alle Mittel der Forschung sind «geheiligt»)

**Ethikproblem - Informierte Einwilligung/Freiwilligkeit**

- Transparenz ggü. beforschten Pers. 🡪 «Einverständniserklärung» (mündlich/schriftlich) mit Ziele der Forschung

- Wegen möglichen Verhaltensänderungen in Experimenten (soz. Erwünschtheit) 🡪 verdeckte Forschung abwägen + im Nachhinein Opt-In einholen

- Zielkonflikt zwischen wissensch. Forschung und ethischem Anspruch an informierte Freiwilligkeit

**Ethikproblem – Anonymität** (auch Schadensvermeidung)

Wahrung von Anonymität (ggf. über gesetzlichen Datenschutz hinaus). Spezielle Vorsicht: wenn trotz fiktiver Namen Rückschlüsse auf Pers. gemacht werden können.

Zielkonflikte zw. Forschung und Anspruch an Anonymität, wenn für Konklusion Interesse besteht, mehr über Personen zu erfahren. 🡪 Einverständnis der Person *z.B. durch die Möglichkeit zum Gegenlesen vor Einreichung/Publikation*. Je öffentlicher Person ist, desto eher kann im gegenseitigen Einverständnis auf Anonymität verzichtet werden. Im Zweifelsfall: Anonymität wahren

**Ehtikproblem - Vermeidung von Schaden**

- wenn Anonymität nicht gewahrt wird (siehe oben).

- wenn Psyche von Interviewees aufgewühlt/beeinträchtigt wird.

🡪 Achtung bei Kindern/psychisch beeinträchtigte, besonders verletzlichen, vulnerable Personen 🡪 andere Frage/Person möglich?

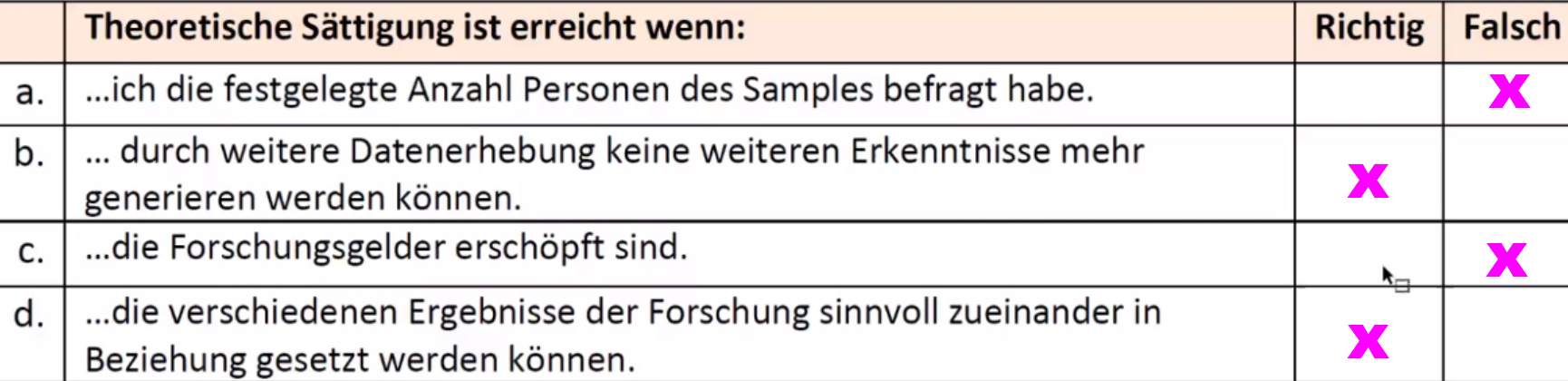
Forschende: Gefahren vorab reflektieren + Schaden vorbeugen.

**Gütekriterien und Ethik**

Ethikkommission lehnen zT. Forschungsfragen ab, da Forschungsfrage «irrelevant» 🡪 Forschungsgelder und Zeitverschwendung

**8) PROBEFRAGEN (kprim: nie alle richtig, nie alle falsch)**

Ein Bild, das Tisch enthält.

Automatisch generierte BeschreibungEin Bild, das Tisch enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Eine Stärke qualitativer Forschung ist die Hypothesengenerierung. 🡪 Richtig

Induktion ist nur mit qualitativer Forschung möglich. 🡪 Falsch

«Theoretical Sampling» bedeutet, die Repräsentativität der Stichprobe durch möglichst störungsfreie Zufallsauswahl zu gewährleisten. 🡪 Falsch

Der Sinn qual. Methodenlehre ist es, dem Methodenpluralismus entgegenzuwirken. 🡪 Richtig (von versch. Seiten beleuchten???)

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

a) **informierte Freiwilligkeit** (Einverständniserklärung durch Kinder) + **potenzielle Schädigung** (vulnerable Gruppe)

b) **vulnerable Gruppe** 🡪 andere Forschungsfrage/Sampling (statt mit Kindern mit deren Lehrer anschauen) / beobachten statt Interviews + **freiwillige Zustimmung** 🡪 bei Eltern einholen

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Forschungsprozess transparent machen; Selbstreflexion; Transkripte, Forschungstagebuch (audit trail); Forschungsergebnisse intersubjektiv nachvollziehbar machen

Gibt es aus Sicht von Fachpersonen Pandemie-bedingt einen höheren Beratungsbedarf bei Hochschulabsolvent\*innen?

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung